

springt es von selbst in die Augen, nach dem von mir in No. 63 gegebenen Inzerats, welchen Werth die Deffentlichkeit und Presfirtheit auf dem gesellichen Wege habe, ubriens will ich mich auf's feierlichste verwahrt haben, das mich zur Einsendung des Inzerats in No. 63 lediglich kein anderes Motiv leitete, als nur innere Pflicht, und ich glaube, wahrend meiner 15jahrigen Periode als Gemeinderath oft genug bewiesen zu haben, gegen so viele Gesellichigkeiten gekampft und geeifert zu haben, und das ich — statt unterstutzt — nicht nur gehasst und verlamdet, sondern auch oft auf eine heillose Weise chikanirt worden bin, und zwar auf eine solche Art, das am Ende nicht nur mir, sondern noch 4 rechtlichen Mannern des Gemeinderaths die Resignation mit den Worten zur Ausflucht dienten: „Neben solchen . . . Gemeinderathen konnen wir Ehre halber nicht sitzen und verbleiben.“

Ich hoffe also, weil ich bisher weder im Guten noch Ersten auch mit vielen unseeligen Klagen keinen Zweck erreichte, durch den in No. 63 d. M. gelieferten Beweis das letzte Mittel ergriff, der Wahrheit das Wort gesprochen zu haben und aufzuwecken.

Sollte ich gegen Erwarten ferner noch veranlaßt werden, solche uble Beispiele in dieses Blatt einrucken zu lassen, so ersuche ich, das die Drohungen wegen Luge und uberhaupt derartige Annahmen unterbleiben, damit nicht nur der Fortschrittsfreund sowohl, als auch ich von den muthwillig gemachten Muehen verschont bleiben, und das Publikum nicht mehr angelogen wird.

S p e c h t.

Mannichfaltiges.

Am 27. vorigen Monats war eine groe Versammlung im Ohsen vom Volks- und Handwerker-Verein und andern Bezirksangehorigen. Sie war gekommen, den Abgeordneten Dr. Tafel zu horen, der in bundigem, klarem Vortrage einen Abriss der bisherigen Geschichte des Parlaments gab, und nachwies, welche Umstaeude eine gedeibliche, und namentlich durchgreifende Thätigkeit desselben sehr haeufig verhindert haben trotz der angestregten Bemuehungen seine Mitglieder in vorbereitenden Parthei- und ordentlichen Sitzungen

Gedruckt und verlegt von E. F. Mayer, verantwortlichem Redakteur.

und in der Erforschung der Wunsche der verschiedensten Partheien des Gesamtwaterlandes in den Zeitungen.

Zum Schluß des Jahres seyen nun doch Grundrechte in's Leben getreten, wie sie kein anderes Volk aufzuweisen habe, worauf hauptsächlich die osterreichischen Abgeordneten hingedrängt hätten, weil sie glaubten, darin eine kräftige, geselliche Waffe zu bekommen, um in ihrem engeren Vaterlande die Uebergriffe der rohen Kulturdisciplin zu bekampfen.

Er ersuchte deshalb w. d. d. d. um kräftige Unterstutzung des Parlaments in der nächsten Zeit, wo die Frage über das Oberhaupt, und nachher die wichtigsten materiellen Fragen, Handel, Gewerbe, Zolle u. betreffend zur Entscheidung gelangten müßten. Hier gehen die Ansichten, Wünsche und Berechnungen noch weiter auseinander als in politischen Dingen.

Noch wies er darauf hin, wie die lipfe Seite des Hauses, zu der er gehöre, stets auf Ersparnisse im Staatshaushalte gedrungen habe; sehr häufig aber von der Mehrheit überstimmt werden sey.

Als er geschlossen, drückte die Versammlung ihm ihren lebhaften Dank aus theils für diese Mittheilungen, theils für seine zahlreichen Berichte an den Volks- und Handwerkerverein seit dem Beginn der Verhandlungen.

Was noch weiter in der Versammlung zur Sprache kam, und zu lebhafter Verhandlung Veranlassung gab, wird bei einer andern Gelegenheit mitgetheilt werden.

Schorndorf.

Frucht Preise am 2. Januar 1849.

1 Scheffel Kernen	11 fl. 12 kr.
Kornhaus Inspektor, Pfleiderer.	
Brod- und Fleisch-Taxe.	
8 Pfund Kernbrod	20 kr.
Gewicht eines Kreuzerweden	8 Loth.
1 Pfund Ochsenfleisch	9 kr.
„ Rindfleisch	8 kr.
„ Kalbfleisch	8 kr.
„ Schweinefleisch, abgezogen	10 kr.
„ ditto unabgezogen	11 kr.

Berichtigung.

In No. 1 d. M. S. 33. 4 sollte es heißen: „Denn mit Gewalt läßt sich der Herr nichts rauben.“

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 3.

Dienstag den 9. Januar

1849.

Dieses Blatt erscheint wöchentl. zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 kr., halbjährlich 88 kr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Brunbach.

Gläubiger-Aufruf.

Um die Verlassenschaft des weild. Friedrich Knödler, gewesenen Weinjägmers dabier mit Sicherheit vertheilen zu können, werden die Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Forderungen innerhalb 15 Tagen bei dem Schultheißnamt anzumelden.

Den 4. Januar 1849.

Waisengericht.

Wilsdorf.

Holzverkauf.

Am Freitag, den 12. dieß, Nachmittags 1 Uhr kommen in dem gutsherrsch. Walde hien

- 90 Altr. buchene Scheiter und
 - 35 — buchene Prügel
- zum öffentl. Verkaufe.

Den 5. Januar 1849.

Freiherrl. v. Holzsches Rentamt.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Musenm.

Am nächsten Freitag den 12. Januar findet ein *Lanzekäno* statt; die Mitglieder werden eingeladen, zahlreich zu erscheinen. Anfang um 7 Uhr.

Der Vorstand Schnurrer.

Schorndorf.

Volksverein

nächsten Mittwoch den 10. d. M. Abends 6 Uhr im Waldhorn. Tagesordnung: 1) Bezirkspar- und Leihkasse. 2) Festgaben. 3) Zuschrift aus Frankfurt nebst 100 Exemplaren der Grundrechte.

Schorndorf.

Getränke-Anerbieten.

Da ich noch im Besit von ziemlichem Getränke-Vorrath bin und solchen in Waide zu verkaufen wünsche, so gebe ich auch in kleinen Quantitäten davon ab, und zwar:

- neuen Wein pr. Ami 1 fl. 24 kr.
- 1847r Wein " 1 fl.
- 1847r Most " 45 kr.

verzüglichen Treber-Prannwein pr. Waas 30 kr., den Schoppen zu 8 kr. außer dem Haus, Kirchengest die Waas zu 1 fl., pr. Schoppen 15 kr.

Et habet hiezu ladet bestlich ein Friedrich Durr, Bierbrauer.

Mannichfaltiges.

Die Nationalversammlung zu Frankfurt hat nunmehr nach zweimaliger Durchberathung folgende Resolte für das deutsche Volk beschlossen; die nun nachdem der Reichsverweser dieselben verkündet hat für jeden Deutschen vollkommene Giltigkeit haben.

Artikel I.

§. 1. Das deutsche Volk besteht aus dem Angehörigen der Staaten, welche das deutsche Reich bilden. §. 2. Jeder Deutsche hat das

deutsche Reichsbürgerrecht. Die ihm kraft dessen zustehenden Rechte kann er in jedem deutschen Lande ausüben. Ueber das Recht, zur deutschen Reichsversammlung zu wählen, verfügt das Reichswahlgesetz. §. 3. Jeder Deutsche hat das Recht, an jedem Orte des Reichsgebietes seinen Aufenthalt und Wohnsitz zu nehmen, Eigenschaften jeder Art zu erwerben und darüber zu verfügen, jeden Nahrungszweig zu betreiben, das Gemeindegürgerrecht zu gewinnen. Die Bedingungen für den Aufenthalt und Wohnsitz werden durch ein Heimathsgesetz, jene für den Gewerbebetrieb durch eine Gewerbeordnung für ganz Deutschland von der Reichsgewalt festgesetzt. §. 4. Kein deutscher Staat darf zwischen seinen Angehörigen und andern Deutschen einen Unterschied im bürgerlichen, peinlichen und Prozeßrechte machen, welcher die letzteren als Ausländer zurücksetzt. §. 5. Die Strafe des bürgerlichen Todes soll nicht stattfinden, und da, wo sie bereits ausgesprochen ist, in ihren Wirkungen aufhören, soweit nicht hiedurch erworbene Privatrechte verletzt werden. §. 6. Die Auswanderungsfreiheit ist von Staats wegen nicht beschränkt; Abzugsgelder dürfen nicht erhoben werden. Die Auswanderungsangelegenheit steht unter dem Schutze und der Fürsorge des Reichs.

Artikel II.

§. 7. Vor dem Gesetze gilt kein Unterschied der Stände. Der Adel als Stand ist aufgehoben. Alle Ständevorrechte sind abgeschafft. Die Deutschen sind vor dem Gesetze gleich. Alle Titel, in soweit sie nicht mit einem Amte verbunden sind, sind aufgehoben und dürfen nie wieder eingeführt werden. Kein Staatsangehöriger darf von einem auswärtigen Staate einen Orden annehmen. Die öffentlichen Aemter sind für alle Befähigten gleich zugänglich. Die Wehrpflicht ist für Alle gleich; Stellvertretung bei derselben findet nicht statt.

[Fortsetzung folgt.]

Münchener, 2. Jan. Der König von Württemberg und der Herzog von Nassau haben sich für das preußisch-deutsche Erbkaiserthum erklärt. Der Herzog von Braunschweig hat es schon zuvor gethan. Es wird von Seiten der preußischen Partei Alles aufgeboten, um den Plan durchzuführen. Leugnen läßt sich nicht, daß Bayern's Stimme weit schwerer bei dieser Frage in's Gewicht gefallen wäre, wenn es sich nicht durch den neuesten Ministerwechsel selbst in den Augen der Frankfurter Versammlung compromittirt hätte. Auch sein haltungsloses Schwanken zwischen Preu-

ßen und Oesterreich, oder vielmehr das rasche Ueberspringen von dem einen zum andern, war keineswegs geeignet, ihm Ansehen und Achtung zu verschaffen, und so ist leicht möglich, daß das preußische Kaiserprojekt in Frankfurt durchgeht. Wir dürfen freilich nicht zweifeln, daß dieser Kaiserthron bald wieder zusammendrehen wird. Inzwischen fährt die N. M. Z. in offenbar halbamtlichen Artikeln fort, sich auf eine eben so energische als bemerkens- und beachtenswerthe Weise gegen dieß preußisch-deutsche Kaiserthum wie gegen das erbliche Kaiserthum überhaupt auszusprechen. So in einem neuesten Artikel No. 2. Dieser ist vor allen Dingen gegen das Verreißen Oesterreichs von Preußen gerichtet und meint, dieses wäre „gegen Oesterreich erklärten Willen.“ Wohl zu bemerken ist hier folgende Stelle: „Wenn es der Nationalversammlung einfallen sollte, die Grenzen Deutschlands im Osten auf die Grenzen Bayerns zurückzusetzen, so wird Bayern doch nicht zum deutschen Grenzlande werden.“ Das heißt doch wohl: falls die Nationalversammlung sich für das preußische Erbkaiserthum erklärte, würde Bayern sich Oesterreich in die Arme werfen und von Frankfurt zurücktreten? Die N. M. Z. betrachtet den Vorschlag eines erblichen Kaiserthums als eine Erniedrigung der deutschen Stämme und der deutschen Fürstenthümer; diese seyen einander ebenbürtig. Man sieht, wie sehr die Demokraten Recht hatten, wenn sie voraussagten, daß eine monarchische Einheit in Deutschland weit mehr noch am Widerspruch der Dynastien als der Demokraten scheitern werde. Die N. M. Z. acht soweit, einen solchen Angriff auf die „Ebenbürtigkeit“ geradezu un-deutsch zu nennen. Es war somit auch un-deutsch, die kleinen Fürsten 1806 zu mediatisiren, oder vielmehr, da dieß von Napoleon geschah, es war undeutsch, daß der Wiener Congreß sie nicht sämmtlich restaurirt! Noch deutlicher drückt sich die N. M. Z. aus, wenn sie sagt: „Wir haben eine hohe Meinung von dem künftigen Hause der Hohenzollern, aber wir sind nicht Willens, anzunehmen, daß das Wittelsbach'sche Fürstenthum im Widerspruch mit der ganzen deutschen Geschichte zum erblichen Vasallen der Hohenzollern werde.“ Den stärksten Trumph spielt die N. M. Z. aus, wenn sie sagt, durch das preußische Erbkaiserthum würden die wichtigsten Nationalinteressen hin-geopfert. Aber läuanen kann man nicht, daß sie das Wahre richtig trifft, wenn sie sagt: „welche ungenügende Garantien ein deutsches Parlament gegen die Ausbeutung Deutschlands zu Gunsten der preußischen Interessen dar-

bieten würde, dafür giebt uns die kurze Geschichte der Nationalversammlung selbst, welche doch noch keine festbegründete preußische Oberherrlichkeit in ihrer Nähe verspürt, einen hinreichenden und warnenden Maßstab an die Hand.“ Ist es nicht rührend, zu sehen, wie unsere Landesväter für unsere „National-Interessen“ sorgen? Wie jeder einzelne gern Alles seyn möchte? Wir wissen gar nicht, wie wir uns dankbar genug dafür erweisen sollen. Gerne würden wir sie sammt und sonders zu Kaisern ernennen unter gewissen Bedingungen, die wir uns freilich vorbehalten müßten.

Gedanken eines K. württemb. ritterschaftlichen Abgeordneten am Morgen des Neujahrs 1849.

Ich Gott! was hab' ich für einen Jammer!
In meinem Magen sieht's aus, wie in der zweiten Kammer.

Wüßt und leer ist's in meinem Kopfe,

Das kommt her von dem gestrigen Kopfe.
Den der Punsch mir beim Marquardt gedreht,
Wie's halt in der Neujahrnacht einem geht.

Aber dafür hab' ich auch bis zum hellen Morgen
Naggeschlafen all die verdammten Sorgen.

Mit denen ich und meinegleichen
Jetzt in unserm Belegen rumstreichen;
Und wahrlich, so ein Schlaf ist was werth,
Wenn so viel Horn ein'm im Kopf herum fährt.

Was ist doch das für ein Jahr gewesen!
Der Pech ist auf uns rungerutscht wie mit Besen;
Er hat an uns genagt und gerissen,
Als wär' ihm abhandenkommen sein Gewissen;
Exzellenzen und gnädige Herrn
Sind verschwunden nebst Orden und Stern.

Am ärgsten gieng's uns drunten am Meise,
Da wurden wir behandelt wie die Schweine,
Ja ärger, als an todten Hunden
Hat diese Linke an uns geschunden;
Denn nachdem sie uns genommen den Saft,
Haben's auch noch den Stand abgeschafft.

Aber auch hier in dem Stuttgarter Schweinsfuß,
Wo's auf diesem Landtag thut, wie am Rheinfluß,
Behandeln sie uns en canaille
Trotz unserer ätherischen Taille,
Und reiten auf uns rum, wie im — —
Ja wenn's auf sie ankäm, wär'n wir schon weg.

Ich seh' nun doch schon lang auf diesen Wänden,
Und oft mußt' ich die Nase zur Seite lenken
Vor diesem civilen Gefindel!
Doch da hatten sie doch noch seidene Mäntel!
Im Paletot aber und Rock
Sitzen's da jetzt mit Knittel und Stock.

Auch waren's früher viel ordentlichere Leute,
Die ich um ihre Studien jetzt noch beneide,
Und fast jeder hatte einen Orden,
Wodurch er unser ein'm wenigstens ähnlich ge-
worden;
Aber jetzt ist's dort schrecklich gemein
Und ich mag oft fast nicht mehr hinein.

So ein Herr v. Klemm und v. Egen,
Das waren Männer, so recht zum Mögen;
Auch der Herr v. Mosthaf und der Herr v.
Gmelin,
Ach, was waren das für liebe Seelen!
Jetzt heißt kurzweg nur Geigle und Scherr!
O wie klingt das so gar ordinär!

Der Doctor Strauß hat uns leider verlassen,
Um sich wieder mit der Wissenschaft zu befassen;
Das war ein Wäntle,
Der hatte noch Respect vor uns'rem Ständle;
Und ob er auch der Bibel nicht glaubt,
Wir nehmen's ja auch nur überhaupt.

Jetzt haben wir nichts mehr, als die Prälaten,
Namentlich Einen von Gottes Gnaden;
Mit denen läßt sich noch was machen,
Die ließen uns gern all' unsere Sachen,
Sie beklagen es leih' und auch laut,
Daß es so mit dem Adel ausschaut.

Auch fehlt es uns sonst nicht an Getreuen,
Doch zur Majorität will's nicht mehr gedeihen.
Diese Freischärler'sgenossen
Sind auf einmal wie Pöle aufgeschossen,
Und ach, wie bedauern wir's jetzt,
Daß vis à vis uns kein Schlayer mehr steht!

Da ist vor Allen Einer Namens Pecher,
So ein fürwähiger republikanischer Sprecher,
Und dann ein gewisser Breunig
Mit einer ganz absonderlichen Meinung,
Auch ein Stierlein streckt immer herfür
Seine Hörner nach unserem Revier.

Auch ein Voael fliegt uns zur Linken,
Ein Beweis, daß die Auspicien sinken;
Ein Wolf schleicht umher mit grimmigem
Schurken,
Ein Kopp hört nicht auf gegen uns zu gurren,
Und ein Forster durchforstet das Haus,
Auch der meint, wir müssen hinaus.

Auch über etliche Wüste haben wir zu klagen;
Mit dem Einen zwar könnten wir uns schon ver-
tragen;

Aber der ceterum censens
Ist über uns geworden zum vincens,
Denn von dem kommt die Klüftung her,
Die auf unserem Stand lastet so schwer.

Dann sitzt uns auch ein Pfäfflein auf dem Nacken,
 Und ein Müller thut schamlos an uns zwacken,
 Und dann dieser Feser,
 Daß ist gar auch ein Lektor,
 Und der Seeger, der Escamoteur,
 O du mein Gott, wie ärgert Ein'n der!

Da habens auch einen gewissen Zalkler,
 Das ist auch so ein unverschämter Weller,
 Und einen gewissen Pfarrer Bantken,
 Der jetzt mit Leder thut handeln;
 Auch der Notter ist nicht unser Mann,
 So sein er sich ausdrücken kann.

Ebenso geht's uns mit dem Neyscher,
 Und der Platz ist der aufgelegte Fleischer,
 Der muß herkommen aus einer Hülke,
 Denn vom Latein versteht er keine Sylke,
 Und nur dann hat er unsern Applaus,
 Wenn er sagt: da drin halt' man's nicht auß.

Der Süßkind ist ein abscheulicher Reiser,
 Aus seinem Maul geht's raus wie lauter Geiser;
 Dem Trotter soll der Henker lohnen
 Für seine verfluchten Interpellationen;
 Und der Eislühr auch und der Mack,
 's ist nicht mehr zu präfir'n mit dem Pack.

Da schicken's auch vom See her einen Hutten,
 's wär besser, der Kerl trüg einen Butten,
 Und statt dem widerwärtigen Barchet
 Wär' uns lieber einer, der schnarchet,
 Und der Stockma'r g'hört hin, wo man raufft,
 Drum haben's ihn Flözer getauft.

Doch unter Allen ist keiner knücker
 Als mit sein'm Taschenmesser der Schnicker,
 Denn die Rehe und die Hasen
 Hat er uns gleichsam weggeblasen,
 Und woll'n wir ein Wildpret nunmehr,
 Weiß der Guckuf, wo wir's kriegen her.

Auch über den Stadtschultheiß Zwirger
 Bekommen wir manchmal einen Kerger,
 Da ist sein Collega, der Kübel,
 Für uns schon weniger übel;
 Auch der Nenzel ist nicht so fatal,
 Am wenigsten aber der Pahl.

Zuweilen kommt auch von Frankfurt rauf der
 Syoder,
 Das ist auch so ein verteufler rother
 Republikaner
 Und Robert-Bumianer;
 Der Rödinger, Tafel und Huch
 Die haben doch an Frankfurt genug.

Doch wie könnt' ich sie Alle aufzählen,
 Die unser Einem die Zufriedenheit stehlen!
 Es ist halt ein Jammer
 Mit dieser zweiten Kammer,
 Und die erste, die wollen sie gar
 Todt machen im heurigen Jahr.

Ach Gott, erhör' doch meine Bitte,
 Die ich im Namen der Ritterschaft ausschütte:
 Laß es uns gelingen,
 Diese Demagogenbrut zu bezwingen!
 O zertritt dieser Schlange den Kopf!
 Und büß' uns den staubigen Jopf!

Besseres weiß ich am Neujahr nicht zu erleben;
 Und die Möglichkeit, es könne geschehen,
 Sie ist Gottlob noch vorhanden,
 Denn in den verschiedenen deutschen Landen
 Erhebt sich die Reaction;
 Behielten wir doch unser „von“!

Und das kann uns auch Niemand rauben,
 Das thun wir ganz zuversichtlich glauben;
 Machen's in Frankfurt voll einen preussischen
 Kaiser,

Dann sind wir wieder die alten Häuser,
 Und so treu wie's d'Berliner gethan,
 Schließen wir an den Wranzel uns an.

Dann geht's dem „Beobachter“ hundschlecht,
 Trotz seinen Hoffnungen von dem neuen Grund-
 recht;

Ja ich prophezeit', wir verbacken ihn
 Im Mund mit dem Oberamtmanu von Bra-
 ckenen,

Denn es kommt unsre ganze Weisheit
 Ja nur von der Preßfreiheit her.

Winnenden.

Frucht-Preise vom 4. Januar 1848.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Aernen	12	—	—	—	—	—
„ Dinfel alt	5	20	4	59	4	20
„ Dinfel neu	—	—	—	—	—	—
„ Haber alt	3	36	3	30	3	24
„ Haber neu	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Gerste neu	—	—	—	—	—	—
1 Simri Waizen	1	20	—	—	—	—
„ Einkorn	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt.	1	—	—	56	—	54
„ Erbsen	1	12	1	6	1	—
„ Linsen	1	4	1	—	—	—
„ Wicken	—	40	—	36	—	30
„ Welschfr.	—	56	—	52	—	48
„ Akerboh'n.	—	54	—	50	—	46

Gedruckt und verlegt von E. F. Meyer, verantwortlichem Redakteur.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 4.

Freitag den 12. Januar

1849.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halb-ährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Nach höherer Weisung sind die Hebammen und Todtengräber statt von dem Bezirksamt künftigt von den beiden Vorständen des Stiftungsraths der betreffenden Gemeinden zu verpflichten.

Den 8. Januar 1849.

K. Oberamt, Strölin.

Schorndorf. Am 5 März d. J. Morgens 8 Uhr wird eine Prüfung von Mühlschau-Candidaten auf dem Rathhause zu Fall vorgenommen werden.

Die Ortsvorsteher haben denjenigen, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, dieses mit dem Anfügen zu eröffnen, daß sie ihr Gesuch mit kurzer Beschreibung ihrer Bildungslaufbahn unter Anschluß besitzender Zeugnisse bis 15. Februar dem Oberamt dahier zu übergeben haben.

Zur Prüfung sind mitzubringen, Papier, Federn, Lineal, Winkel und Reißzeug.

Den 8. Januar 1849.

Königl. Oberamt, Strölin.

Amliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Oberurbach.

Holzverkauf.

Unter den bekannten Bedingungen wird folgendes Holz aus den Staatswäldungen des genannten Reviers im Aufstreich verkauft, und zwar:

den 18. und 19. Januar

in Oberurbach (Krone) vom Staatswald Köben:

55 E' Eichen,

289 E' Buchen,

6 Klftr. eichene Nuthholzscheiter,

6 — eichene gewöhnliche Scheiter,

1 — eichene Prügel,

67 — buchene Scheiter,

13 Klftr. buchene Prügel,

1 — birken Scheiter,

3 — asperne Scheiter,

4 — hartes Abfallholz,

113 eichene Wellen,

2441 buchene Wellen,

100 asperne Wellen und

164 Abfallwellen.

Sch e i d h o l z:

36 E' Eichen und

23 E' tannen Sägelholz;

47 Stück Nadelholzstangen,

61 — starke Wohnenstücken.

2 Klftr. eichene Scheiter,

2 — eichene Prügel,

1 — buchene Scheiter,

3 — birken Scheiter,

5 — birken Prügel,